



Kindergarten Zaubermause e.V.



Schutzkonzept für den Kindergarten Zaubermause e.V. gemäß §8a Abs.2 und §72aSGBVIII gegen Kindeswohlgefährdung

Inhalt

Einleitende Bemerkung.....	2
Definition für eine Kindeswohlgefährdung.....	2
Schutz von Kindern.....	2
Grundsätze zum Schutz des Kindeswohls in der Einrichtung.....	3
Primäre Prävention – bevor etwas passiert.....	3
Regelung/Bearbeitung des Themas mit Mitarbeiter.....	3
Auszug § 72a SGB VIII Tätigkeitsausschlusseinschlägig vorbestrafter Personen.....	4
Grundsätzliches Verhalten der Mitarbeiter zum Schutz des Kindeswohls in der Einrichtung.....	4
Bearbeitung des Themas mit den Kindern in unserer Einrichtung.....	5
Mögliche Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung.....	7
Verhalten bei Missbrauch oder Jegliche Art von Gewalt.....	8
Verhalte gegenüber dem betroffenen Kind.....	8
Das allgemeine Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.....	9
Verhalten im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung.....	10
Anhang	
Fachberatungsstellen.....	11
Vorlage Dokumentation von Beobachtungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.....	12
Vorlage Checkliste Risiko- und Schutzfaktoren.....	13
Vorlage Dokumentationsbögen.....	14
Vorlage Protokoll der Fallbesprechung.....	22
Straftaten in § 72a SGB VIII.....	23
Erklärung der Erzieher/innen zur Eignungsfeststellung nach § 72 a SGB VIII.....	24
Erweitertes Führungszeugnis gemäß § 30a Abs. 2 Bundeszentralregistergesetz (BZRG)	25
Literaturnachweis.....	26



Einleitende Bemerkung

„Kinder haben das Recht vor jegliche Art von Gewalt geschützt zu werden“

Obwohl viele Menschen es sich nur schwer vorstellen können, sind Fälle von Kindeswohlgefährdung weiterhin Bestandteil unserer alltäglichen Arbeit. Auch wenn in den zurückliegenden Jahren eine zunehmende Sensibilisierung der Gesellschaft in Fragen des Kindeswohls stattgefunden hat und auch der Gesetzgeber an unterschiedlichen Stellen wiederholt auf bestehende Probleme reagiert hat, bleibt der Kinderschutz eine zentrale Aufgabe, auch von uns Kindergärten. Wir bitten Sie daher um gute Zusammenarbeit.

Wir möchten Ihnen im Folgenden unsere Verfahrensweisen in einem Verdachtsfall aufweisen und bitten Sie diese zur Kenntnis zu nehmen.

Definition für eine Kindeswohlgefährdung

Kindeswohlgefährdung ist jegliche Art von Gewalt, sei es körperliche, geistige und/oder seelische Schädigung, die in Familien oder Institutionen geschieht und zu Verletzungen, Entwicklungsstörungen oder sogar zum Tode führen kann und damit das Wohl und die Rechte eines Kindes beeinträchtigen oder bedrohen. Die Gefährdung geschieht bewusst oder unbewusst. Zu unterscheiden sind jeweils die Misshandlung als aktive und die Vernachlässigung als passive Form (z. B. körperliche Gewalt, seelische/emotionale Gewalt, sexuelle Gewalt, Vernachlässigung). Kinder und Jugendliche können aber auch indirekt durch das Miterleben von jeglicher Art von Gewalt zwischen Erwachsenen (z. B. Eltern) betroffen sein. Heranwachsende sind auf den Schutz und die Geborgenheit durch Erwachsene angewiesen. Das Erleben direkter und indirekter Form von Gewalt im nahen Umfeld hat immer Auswirkungen und Folgen für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Für sie kann dies ein schwerer Eingriff in das Gefühl eigener Sicherheit bedeuten. Die Folgen sind umso gravierender, wenn die Gefährdung von nahestehenden Personen ausgeht. Diese Erfahrungen können traumatisch sein und auch psychische Störungs- und Krankheitsbilder hervorrufen.

Schutz von Kindern

Kinderschutz ist ein wichtiges und selbstverständliches Thema, dem wir uns in unserer Arbeit aufmerksam widmen.

Das was Kindern gut bzw. wohl tut, wird in erster Linie von Eltern bestimmt und festgelegt. Dieses ist als gesetzliche Grundlage im Grundgesetz geregelt. (Art.6 Abs. 2) „Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die ihnen zuvorderst obliegenden Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“

Somit haben die Eltern die Verantwortung, ihr Kind zu unterstützen, zu fördern und es in seinem Lebensalltag zu begleiten.

Eine gesunde seelische und körperliche Entwicklung und ein umfassendes Wohlergehen des Kindes wird als Kindeswohl bezeichnet.

Für dieses Kindeswohl sorgen die Eltern und der Kindergarten in gleicher Weise und unterstützen sich gegenseitig.

Liegt eine Kindeswohlgefährdung vor, ist es die Pflicht von Erzieherinnen, hier aufmerksam hinzusehen und ggf. tätig zu werden. Dabei ist genau zu beobachten, abzuwägen, was als Kindeswohlgefährdung zu bezeichnen ist.

Grundsätze zum Schutz des Kindeswohls in der Einrichtung

- Mit der Einführung der §§ 8 a und 72 a SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz – im Oktober 2005 hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung näher geregelt.
- Das Schutzkonzept erfüllt die Vereinbarung nach § 8 a Abs. 2 SGB VIII.
- Der Schutz des Kindeswohls ist ein Bestandteil des Erziehungs- und Betreuungsauftrages des Kindergartens.
- Der Träger der Einrichtung unterstützt und fördert die konzeptionelle Weiterentwicklung und die Qualifizierung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen insbesondere auch hinsichtlich der Präventionsaufgaben und der sachgerechten Bearbeitung in Fällen von Kindeswohlgefährdung.
- Träger, Leitungen und Fachkräfte im Kindergarten regeln damit innerorganisatorische Abläufe und Maßnahmen.
- Der Träger ist verantwortlich für die Umsetzung des Schutzkonzeptes und regelt die Zuständigkeiten in seinem Bereich.
- Bei der Fortbildungsplanung werden Angebote zum Kinderschutz berücksichtigt. Der Träger wird seinen Fachkräften zur sachgerechten Wahrnehmung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII angemessene Fortbildung ermöglichen.
- Das Vorgehen der Einrichtung wird kontinuierlich dokumentiert. Ziel ist möglichst hohe Transparenz unter Wahrung der Datenschutzregelungen.
- Eltern / Personensorgeberechtigte werden als Partner der Kindertageseinrichtung wahrgenommen. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird regelhaft geprüft, ob, wann und wie Eltern und Kinder an der Problemlösung frühzeitig beteiligt werden können.
- Alle Mitarbeiter/innen werden mit dem Schutzkonzept der Einrichtung vertraut gemacht.
- In Teambesprechungen und in Elterngesprächen / Elternabenden wird das Thema fachlich aufgegriffen und reflektiert.
- Informationen über örtliche oder regionale Hilfsangebote für Eltern und Kinder sind in der Einrichtung bekannt. Diese sollen im entsprechenden Fall mit Leistungsangebot und Adresse der entsprechenden Beratungseinrichtungen den Eltern vermittelt werden.
- Der Träger dokumentiert, dass die Mitarbeiter/innen über die Inhalte des Schutzkonzeptes eingeführt worden sind und dass sie jährlich über den Umgang mit dem Schutzkonzept belehrt wurden. (siehe Anlage S.24)

Primäre Prävention – bevor etwas passiert

Regelung/Bearbeitung des Themas mit Mitarbeiter

- Der Träger beschäftigt insbesondere keine Personen im Sinne des § 72 Abs. 1 S. 1 SGB VIII, die wegen einer in § 72a S. 1 SGB VIII aufgeführten Straftat rechtskräftig verurteilt worden sind (persönliche Eignung).



- Der Träger verpflichtet sich, von allen neu einzustellenden Personen im Sinne des § 72 Abs. 1 S.1 SGB VIII die Vorlage eines Führungszeugnisses zu verlangen.
- Der Träger verpflichtet sich darüber hinaus, von diesen Personen die regelmäßige Vorlage eines Führungszeugnisses im Abstand von fünf Jahren zu verlangen. Die Kosten übernimmt der Träger.
- Unabhängig von der Frist nach Ziffer 11 kann der Träger bei konkreten Anhaltspunkten für eine Verurteilung wegen einer in § 72a S.1 SGB VIII genannten Straftat die Vorlage eines aktuellen Führungszeugnisses fordern.

Auszug § 72a SGB VIII Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen

1. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe dürfen für die Wahrnehmung der Aufgaben in der Kinder- und Jugendhilfe keine Person beschäftigen oder vermitteln, die rechtskräftig wegen einer Straftat nach den §§ 171, 174 bis 174c, 176 bis 180a, 181a, 182 bis 184f, 225, 232 bis 233a, 234, 235 oder 236 des Strafgesetzbuchs verurteilt worden ist. Zu diesem Zweck sollen sie sich bei der Einstellung oder Vermittlung und in regelmäßigen Abständen von den betroffenen Personen ein Führungszeugnis nach § 30 Absatz 5 und § 30a Absatz 1 des Bundeszentralregistergesetzes vorlegen lassen. (siehe Anlage S.25)
2. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen durch Vereinbarungen mit den Trägern der freien Jugendhilfe sicherstellen, dass diese keine Person, die wegen einer Straftat nach Absatz 1 Satz 1 rechtskräftig verurteilt worden sind, beschäftigen werden.

Grundsätzliches Verhalten der Mitarbeiter zum Schutz des Kindeswohls in unserer Einrichtung

- **Die Persönlichkeit und Würde von Kindern ist unantastbar**
Wir beziehen gegen jegliche Art von tätigem Verhalten aktiv Stellung. Es ist uns wichtig Kinder unabhängig ihres Alters und Geschlechts, ihrer Herkunft und Religion wertzuschätzen, sie zu begleiten und zu beraten, die von ihnen gesetzten Grenzen zu achten und zu respektieren.
- **Kinder benötigen einen Entwicklungsraum, um sich frei zu entfalten**
Wir bieten Kindern in unseren Angeboten den Raum, Selbstbewusstsein, die Fähigkeit zur Selbstbestimmung und eine eigene Identität zu entwickeln.
- **Jegliche Art von Gewalt darf kein Tabuthema sein**
Wir tolerieren keine Form der Gewalt, benennen sie offen und handeln zum Besten der Kinder.
- **Arbeit mit Kindern braucht aufmerksame und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**
Wir alle tragen Verantwortung für Kinder. Um dieser Verantwortung gerecht zu werden, entwickelten wir dieses Konzept, wir werden dieses regelmäßig überarbeiten und aktualisieren.
- **Kinder müssen vor Schaden geschützt werden**
Wir möchten die uns anvertrauten Kinder vor körperlichem und seelischem Schaden, vor Missbrauch und Gewalt schützen.
- **Grenzverletzungen wird konsequent nachgegangen**
Der Schutz der Kinder steht dabei an erster Stelle. Im Konfliktfall informieren



wir die Verantwortlichen auf der Leitungsebene und ziehen professionelle Unterstützung und Hilfe hinzu.

Im einzelnen bedeutet dieses z.B.:

- Wir nennen die Kinder beim Namen.
- Körperkontakt zu den Kindern nur auf Wunsch der Kinder, sensible Beobachtung auf Reaktionen.
- Erzieher gehen mit dem Wunsch nach Nähe angemessen/individuell um (auch Erzieher dürfen sich abgrenzen, dürfen auch Nein sagen).
- Küssen (Erzieher küssen keine Kinder.) Es wird nicht auf den Mund geküsst.
- Bei Liebeserklärungen der Kinder (Ich liebe dich/hab dich lieb), wird angemessen reagieren und „Spiegeln“ (Ich mag dich auch).
- Geschlechtsteile werden mit Namen benannt und nicht „verniedlicht“.
- Respektvoller Umgang miteinander. Die Erzieher üben keine Gewalt aus.
- Nähe und Distanz immer von der Situation abhängig machen (Bringen, Abholen der Kinder, bei Festen oder zufälliges Treffen außerhalb der Einrichtung).

Bearbeitung des Themas mit den Kindern in unserer Einrichtung

Wir (Kinder/Erzieher/innen) setzen uns täglich mit dem Thema Gewalt/Abgrenzung auseinander. In den verschiedenen alltäglichen Situationen gibt es immer wieder Situationen, wo dieses besprochen wird. Da uns ein respektvoller Umgang miteinander sehr wichtig ist. Wir beziehen uns hierbei auf unser Thema Gefühle, dieses bearbeiten wir einmal im Jahr.

- Wir ermutigen die Kinder NEIN sagen zu dürfen.
- Die Kinder entscheiden über Nähe und Distanz.
- Das Verhalten untereinander wird, von den Kindern/Erzieher/innen im Laufe des Tages immer wieder beobachtet/reflektiert und kommuniziert.
- Es gibt klare Regeln/Abmachungen bei Grenzüberschreitung/Jegliche Art von Gewalt gibt es klare Konsequenzen.

Dieses ist auch in den mit unseren Kindern erarbeiteten Gruppenregeln festgehalten.

Auszug aus unseren Gruppenregeln

1. Niemand tut einem Anderen weh.
2. Wenn ein Kind NEIN sagt oder „lasse das ich will das nicht“ hören wir darauf.
3. Wir sind eine Gruppe und tun alles gemeinsam. (Stuhlkreis, Aufräumen..).
4. Wir hören einander zu und reden miteinander (nicht hauen, Kämpfen Anderen etwas wegnehmen...).
5. Wir nehmen aufeinander Rücksicht (nicht das Gebaute des Anderen kaputt machen...).
6. Wenn wir sehen, dass jemand Hilfe braucht, helfen wir.

...

Einmal in der Woche haben wir die Sprechkugel im Stuhlkreis

Besonders jüngere Kinder haben Schwierigkeiten vor einer Gruppe über ihre Erlebnisse und Gefühle zu berichten. Dieses wird durch das Üben im Stuhlkreis mit der Sprechkugel immer einfacher.

Die Kinder sitzen im Stuhlkreis und schauen sich gegenseitig an. Sobald die nötige Ruhe eingekehrt ist, erhält ein Kind die Sprechkugel und somit auch das Wort. Beim Erzählen kann das Kind sowohl die anderen Kinder als auch die Sprechkugel



betrachten. Aufmerksam hören alle zu. Wenn das Kind fertig ist, reicht es die Erzählkugel weiter.

Einmal im Jahr behandeln wir das Thema mein Körper, Selbstvertrauen und Jegliche Art von Gewalt

Diese bearbeiten in verschiedenen Bereichen, wie z.B.:

- Durch Selbstporträt (Körperumriss aufmalen/anmalen) um sich bewusst anzuschauen und wahrzunehmen.
- Welche Gefühle gibt es (anhand von Fotos mit verschiedenen Gesichtern),
- Im Stuhlkreis die Sprechkugel rumgehen lassen, wie geht es mir, Gefühle selbst beschreiben.
- Um sich den Gefühlen bewusster zu werden, Gesichter basteln, sollen sagen wie sie sich fühlen (sollen sich ihrer Gefühle bewusster werden und lernen sie zu sagen und in Worte fassen zu können.)

- Buch vorlesen „mein Körper gehört mir“.
Das vorlesen führt dazu, darüber zu sprechen.
Die Kinder sollen durch dieses Buch und die damit verbundenen Gespräche wissen, dass sie sich abgrenzen dürfen, wenn man Nähe nicht mag muss man sie auch nicht zulassen.
 - Wenn man Nähe nicht mag muss man sie auch nicht zulassen.
 - Laut NEIN sagen
 - Man kann nur kuscheln, wenn beide es wollen.

- Das Buch „geh nie mit einem Fremden mit“, beschreibt ziemlich deutlich eine Situation, wo ein Kind mit einem Fremden mitgeht.
Dieses Buch führt schon beim vorlesen dazu, darüber zu sprechen.
Da wir das Thema immer über einen längeren Zeitraum behandeln, werden wir Schwerpunkte setzen. Wie:
 - Was mach ich wenn mich jemand Anspricht.
 - Wenn mir jemand etwas Tolles schenken will und ich mitkommen soll.
 - Wenn mir etwas komisch vorkommt ein Kind geht mit jemand Fremden mit ...
Dadurch bekommen die Kinder Sicherheit/Anhaltspunkt und wissen wie sie sich verhalten können.

Dann gibt es noch verschiedene Spiele wie z.B.

Ich rufe laut "NEIN!"

Der Kindergruppe werden unterschiedliche Situationen beschrieben, die sie gemeinsam mit einem kräftigen und lauten "NEIN!" beantworten können, zum Beispiel:

"Stell dir vor, ein Kind schlägt ein anderes Kind". Kinder antworten: "Ich rufe laut NEIN!"

"Stell dir vor, dein Onkel möchte dich auf den Mund küssen und du möchtest das nicht". Kinder antworten: "Ich rufe laut NEIN!"

"Stell dir vor, eine fremde Frau möchte dich in ihrem Auto mitnehmen". Kinder antworten: "Ich rufe laut NEIN!"

Die Kinder sprechen über die einzelnen Situationen und die damit verbundenen Gefühle. Danach überlegen sie sich weitere Situationen, denen sie ein entschiedenes "NEIN!" entgegensetzen wollen.



Das leise und das laute Nein

Zwei Kinder sind in der Stuhlkreismitte. Während das erste Kind, die Nein-Sagerin, auf einem Stuhl sitzt, geht das zweite Kind um sie herum und bittet sie mitzukommen. Die Nein-Sagerin möchte das nicht und sagt zunächst leise "Nein!" Doch das andere Kind überhört das Nein und versucht es wieder. Nun muss die Nein-Sagerin noch deutlicher werden und ihre Körpersprache einsetzen. Dabei ruft sie nicht nur laut und deutlich: "NEIN!", sondern steht auch auf und stampft mit den Füßen auf den Boden. Ignoriert das zweite Kind immer noch das "NEIN!", dann kann das erste aufstehen und die Mitte verlassen. Danach findet ein Erfahrungsaustausch in der Gruppe statt: War es schwer, jemanden zu überreden oder "NEIN!" zu sagen? War es leichter im Sitzen oder im Stehen, das "NEIN!" zu formulieren? Wie klingen ein leises und ein lautes "NEIN!"?

Dieses sind nur einige Beispiele, wie wir das Thema im Kindergarten immer wieder mit einbringen.

Mögliche Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung

Das Spektrum möglicher Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung ist groß. Die nachfolgend aufgeführten Anhaltspunkte sind keine abschließende Auflistung, sie erfassen nicht alle denkbaren Gefährdungssituationen. Indikatoren Listen können helfen mögliche Kindeswohlgefährdung zu erkennen, wenn sie nicht als Checklisten missverstanden werden. Die Unterscheidung von schlechten Lebenslagen und wirklicher Gefährdung ist dabei stets, im Einzelfall mit Experten von außen zu treffen.

Äußere Erscheinung des Kindes

- Massive oder wiederholte Zeichen von Verletzungen (z. B. Blutergüsse, Striemen, Narben, Knochenbrüche, Verbrennungen) ohne erklärbare unverfängliche Ursache bzw. häufige Krankenhausaufenthalte aufgrund von angeblichen Unfällen
- Starke Unterernährung
- Fehlen jeder Körperhygiene (z. B. Schmutz- und Kotreste auf der Haut des Kindes, faulende Zähne)
- Mehrfach völlig witterungsunangemessene oder völlig verschmutzte Kleidung

Verhalten des Kindes

- Wiederholte oder schwere Gewalttätige und/oder sexuelle Übergriffe gegen andere Personen
- Kind wirkt berauscht und/oder benommen bzw. im Steuern seiner Handlungen unkoordiniert (Einfluss von Drogen, Alkohol, Medikamenten)
- Wiederholtes apathisches oder stark verängstigtes Verhalten des Kindes
- Äußerungen des Kindes, die auf Misshandlungen, sexuellen Missbrauch oder Vernachlässigung hinweisen
- Kind hält sich wiederholt zu altersunangemessenen Zeiten ohne Erziehungsperson in der Öffentlichkeit auf (z. B. nachts allein auf dem Spielplatz)
- Kind hält sich an jugendgefährdeten Orten auf (z. B. Stricherszene, Lokale aus der Prostitutionsszene, Spielhalle, Nachtclub)
- Offensichtlich schulpflichtige Kinder bleiben ständig oder häufig der Schule fern
- Kind begeht gehäuft Straftaten



Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft

- Wiederholte oder schwere Gewalt zwischen den Erziehungspersonen
- Nicht ausreichende oder völlig unzuverlässige Bereitstellung von Nahrung
- Massive oder häufige körperliche Gewalt gegenüber dem Kind (z. B. Schütteln, Schlagen, Einsperren)
- Häufiges massives Beschimpfen, Ängstigen oder Erniedrigen des Kindes
- Gewährung des unbeschränkten Zugangs zu jegliche Art von Gewaltverherrlichenden oder pornografischen Medien
- Verweigerung der Krankheitsbehandlung oder der Förderung behinderter Kinder
- Isolierung des Kindes (z. B. Kontaktverbot zu Gleichaltrigen)

Familiäre Situation

- Obdachlosigkeit (Familie bzw. Kind lebt auf der Straße)
- Kleinkind wird häufig oder über einen längeren Zeitraum unbeaufsichtigt oder in Obhut offenkundig ungeeigneter Personen gelassen
- Kind wird zur Begehung von Straftaten oder sonst verwerflichen Taten eingesetzt (z. B. Diebstahl, Bettelei)

Persönliche Situation der Erziehungsperson der häuslichen Gemeinschaft

- Stark verwirrtes Erscheinungsbild (führt Selbstgespräche, reagiert nicht auf Ansprache)
- Häufig berauschte und/oder benommene bzw. eingeschränkt steuerungsfähige Erscheinung, die auf massiven, verfestigten Drogen-, Alkohol bzw. Medikamentenmissbrauch hindeutet

Wohnsituation

- Wohnung ist stark vermüllt, völlig verdreckt oder weist Spuren äußerer Gewaltanwendungen auf (z. B. stark beschädigte Türen)
- Nichtbeseitigung von erheblichen Gefahren im Haushalt (z. B. durch defekte Stromkabel oder Steckdosen, Herumliegen von „Spritzbesteck“)
- Das Fehlen von eigenem Schlafplatz bzw. von jeglichem Spielzeug des Kindes

Verhalten bei Missbrauch oder Jegliche Art von Gewalt

Wenn ein Kind von seinen Erfahrungen berichtet oder Sie selbst Missbrauch vermuten, dann sollten Sie:

- Ruhe bewahren und nichts übereilen. Die Trennung von Täter und Opfer muss vorbereitet und gewährleistet sein, bevor der Täter bzw. die Täterin von dem Verdacht erfährt. Es darf auf keinen Fall dazu kommen, dass der Täter bzw. die Täterin aufgrund eines Verdachts das Kind noch stärker bedroht. Oberstes Gebot sind deshalb immer die Sicherheit und der Schutz des Kindes!
- Unterstützung und Hilfe holen. Ein Verdacht erzeugt in der Regel sehr viel Unsicherheit und Betroffenheit. Sprechen Sie mit Ihrem Team und dem Jugendamt, dessen Aufgabe u.a. darin besteht, den Verdacht abzuklären, das Kind vor weiteren sexuellen Handlungen zu schützen und die Familie mit dem begründeten Verdacht oder dem Wissen um sexuelle Gewalt zu konfrontieren. Beim Jugendamt erfahren Sie auch Adressen von Beratungsstellen gegen



sexuellen Missbrauch.

- Das Thema "sexueller Missbrauch" in der Gruppe vorsichtig ansprechen. Durch Spiele und Übungen kann man beispielsweise den Kindern zu verstehen geben, dass man weiß, dass es sexuellen Missbrauch gibt und den betroffenen Kindern glaubt. Hierbei sollten die Kinder erfahren, dass es auch schlechte Geheimnisse gibt, über die man sprechen darf.
- Nehmen Sie Ihre Gefühle ernst. Gefühle täuschen einen nicht immer. Deshalb nehmen Sie Ihre Gefühle ernst, wenn Sie glauben, dass ein Missbrauch vorliegen könnte.

Verhalte gegenüber dem betroffenen Kind

Wenn Sie die oben aufgeführten Punkte beachtet und sich dazu entschlossen haben, sich auf die Seite des Kindes zu stellen, dann sollten Sie

1. behutsam einen Kontakt zum Kind aufbauen.
2. das Kind dazu ermutigen, über seine Erlebnisse, Gefühle und Nöte zu sprechen.
3. dem Kind bedingungslos glauben und nicht der Lüge bezichtigen.
4. signalisieren, dass Sie dem Kind helfen wollen.

Das betroffene Kind muss wissen, dass es keinerlei Schuld hat und mit all seinen widersprüchlichen Gefühlen verstanden und akzeptiert wird. Und denken Sie daran, dass niemand den Verdacht des sexuellen Missbrauchs gegenüber der Familie äußern darf, bevor der Schutz und die Sicherheit des Kindes gewährleistet sind!

Das allgemeine Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

- **Erkennen möglicher Kindeswohlgefährdungen.**
*Der Mitarbeiter schätzt die Kindeswohlgefährdung eigenständig ab.
Auffälligkeiten werden mit zeitlicher Einordnung dokumentiert.
Die Risikoeinschätzung wird dokumentiert. (siehe Anlage S.11)*
- **Austausch im Team und mit der Leitung**
*Bei allen Fällen, in denen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besteht, wird die Leitung/Vorstand eingeschaltet.
Eine erfahrene Fachkraft zur Beratung und weiteren Einschätzung kann mit hinzugezogen werden (z.B. Kinderschutzbund, auch anonym möglich).*
- **Gemeinsame Risikoabschätzung, daraufhin wird das weitere Vorgehen beschlossen und dokumentiert.**
(auf der Basis des Schutzplanes, siehe Anlage S.14)

Wird der Verdacht bestätigt, gibt es verschiedene Möglichkeiten:

Zunächst sollte in einem beratenen Gespräch die Situation mit den Eltern oder Sorgeberechtigten analysiert und besprochen werden.

Stellt das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten eine weitere Gefährdung für das Kind dar, wendet sich die Leitung der Einrichtung direkt an das Jugendamt.



1. **Aufstellen eines Beratungs- oder Hilfeplans** *(siehe Anlage S.22)*

Entweder wird die Familie durch die Einrichtung Unterstützung, in der das Kind betreut wird, um der Kindeswohlgefährdung entgegen zu wirken.

Sollten die Beteiligten zu der Einschätzung kommen, dass das Kindeswohl gefährdet ist, wird ein schriftlicher Schutzplan entwickelt, d.h. Vorschläge erarbeitet, welche erforderlichen Hilfen eingeleitet werden können um die Gefährdung abzuwenden. Auf der Basis des Schutzplanes erfolgt das Gespräch mit den Personensorgeberechtigten i.d.R. mit der Leitung, der jeweiligen Mitarbeiterin. In dem Gespräch werden mögliche Hilfen und Unterstützungsangebote vereinbart. Die Vereinbarungen sind schriftlich festzuhalten und den Personenberechtigten auszuhändigen.

Sollte die Möglichkeiten nicht ausreichen die Familie zu unterstützen, wird die Familie dahingehend beraten, ggf. professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, wie z.B. Erziehungsberatungsstellen oder andere professionelle Fachkräfte. Auch das Amt für Jugend steht den Eltern zur Seite. Hier bieten Fachkräfte eine entsprechende Hilfe an. (§ 8a SGB VIII)

2. **Überprüfung des Erreichens der Zielvereinbarung**

Die Leiterin und die Gruppenkraft überprüft die verabredete Vorgehensweise, wirken auf die Annahme von Hilfen hin und Überprüfen die Vereinbarungen.

3. **Gegebenenfalls erneute Risikoabschätzung**

4. **Sucht sich die Familie hier keine Unterstützung, wird die Familie ggf. davon in Kenntnis gesetzt, dass die Leitung der Einrichtung das Jugendamt schriftlich informiert.**

5. **Der Träger und das Jugendamt sind unverzüglich zu informieren, wenn:**

Die Kindeswohlgefährdung durch das verabredete Vorgehen nicht abgewendet werden konnte.

Das Wohl des Kindes akut gefährdet ist und sich die Gefährdung nur durch sofortiges Handeln abwenden lässt.

Die Information an das Jugendamt erfolgt zunächst fernmündlich, wird jedoch so schnell wie möglich auch schriftlich weitergegeben.

Die Ergebnisse des Fallteams werden schriftlich festgehalten und sind somit jederzeit nachvollziehbar. *(siehe Anlage S.14)*

Verhalten im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter/innen unserer Einrichtung

1. Nimmt eine Mitarbeiter/in während ihrer Tätigkeit im Kindergarten gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter/in, bei einem Kind wahr, so informiert diese sofort die Leitung. Die Leitung organisiert die Durchführung der Fallberatung unter Hinzuziehung einer „insoweit erfahrenen“ Fachkraft zur Abklärung des Gefährdungsrisikos. Dann sprechen Leitung und Träger und evtl. ein weiterer Vertreter des Trägers unverzüglich mit der beschuldigten Person. Dieses wird schriftlich dokumentiert.
2. Führt das Gespräch zu dem Ergebnis, dass möglicherweise „gewichtige Anhaltspunkte“ für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, so werden



unverzüglich weitere Maßnahmen eingeleitet (wie die Hinzuziehung weiterer Kräfte nach §8a SGB VIII, Information des Jugendamtes, bis hin zur Suspendierung der betroffenen Person und strafrechtliches Verfahren).

Anhang Fachberatungsstellen

Kinderschutz-Hotline

Telefon: 428 490

Landesbetrieb Erziehung und Beratung - Ambulanter Notdienst

Feuerbergstraße 43 22337 Hamburg

+49 40 428490

Öffnungszeiten

Mo-So 0-24 Uhr

Suchmaschine:

Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e.V. (DAJEB)

Bundesgeschäftsstelle: Neumarkter Straße 84 c, 81673 München,

Tel.: 0 89/4 36 10 91

Fax: 0 89/4 31 12 66

<http://www.dajeb.de>

Der DAJEB Beratungsführer online wurde von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugend- und Eheberatung e.V. (DAJEB) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) erstellt und wird ca. 14-tägig aktualisiert.

Bei sexueller Gewalt

Allerleirauh e.V.

Menckesallee 13 • 22089 Hamburg, Telefon: 29 83 44 83 Die Beratungsstelle Allerleirauh berät Mädchen und junge Frauen, die sexuellen Missbrauch erlebt haben. Mütter, Bezugspersonen und pädagogische Fachkräfte können sich ebenfalls an Allerleirauh wenden - auch wenn ein Junge betroffen ist. www.allerleirauh.de

Dolle Deerns e. V.

Niendorfer Marktplatz 6 • 22459 Hamburg, Telefon: 4 39 41 50 Die Beratungsstelle des Vereins »Dolle Deerns e.V.« berät sexuell missbrauchte Mädchen und junge Frauen und deren weibliche Bezugs- und Vertrauenspersonen. www.dollederns.de

Zündfunke e.V.

Max Brauer Allee 134 • 22765 Hamburg • Telefon: 8 90 12 15 Der Verein Zündfunke e.V. berät Mädchen und Jungen nach sexuellem Missbrauch sowie Familienmitglieder und andere Bezugspersonen. www.zuendfunke-hh.de

basis-praevent

Steindamm 11 □ 20099 Hamburg □ Telefon 39 84 26 61 Die Angebote des Projekts sind auf Prävention sexueller Gewalt an Jungen ausgerichtet. Das Projekt berät und unterstützt Einrichtungen beim Aufbau einrichtungsbezogener Schutzkonzepte und bei der Entwicklung schützender Strukturen in der Einrichtung.

www.basisundwoege.de

Kinderschutz-Zentrum Hamburg



Emilienstr. 78
 20259 Hamburg
 Tel: +49 (0)40 - 491 00 07
 Fax: +49 (0)40 - 491 16 91
 E-Mail: kinderschutz-zentrum@hamburg.de

Anhang

Dokumentation von Beobachtungen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Name des Kindes: _____ Alter des Kindes: _____

Datum	Beobachtung	Beobachtung/wer	Hypothese/Einschätzung

Datum/Unterschrift:.....

Anwendung

Die Checkliste sollte ab dem Bekanntwerden einer möglichen Kindeswohlgefährdung eingesetzt werden. Beim Ausfüllen des Bogens muss die folgende Logik, die der Formulierung der einzelnen Risiko- und Schutzfaktoren zugrunde liegt, beachtet werden: unter der fett gedruckten Überschrift eines Risikofaktors (z. B. Körperpflege) werden verschiedene Möglichkeiten der Ausprägung (z. B. unzureichende Körperhygiene und kariöse Zähne) dieses Risikofaktors aufgeführt, die unabhängig voneinander auftreten können. Die aufgeführten Ausprägungen stellen dabei nur Beispiele und keine erschöpfende Aufzählung dar. Es reicht deshalb nicht, beim Vorliegen bzw. bei Hinweisen auf eines dieser Ausprägungen nur das entsprechende Feld anzukreuzen. Vielmehr müssen in dem nebenstehenden Feld Bemerkungen die konkret beobachtbaren Anhaltspunkte kurz vermerkt werden, damit man nachvollziehen kann, welche Ausprägung(en) eines Risikofaktors im Einzelnen Fall vorliegt.

Ziele	Für die frühe Einschätzung einer akuten Kindeswohlgefährdung sind vorrangig das Alter des Kindes und die Erfüllung der Grund- und Schutzbedürfnisse zu berücksichtigen. Bei unklaren ersten Einschätzungen muss zeitnah eine zweite bzw. dritte Bewertungen erfolgen, die neben den Risikofaktoren die Schutzfaktoren einer besonderen Prüfung unterzieht.
Datenerhebung	Für die Datenerhebung ist die persönliche Inaugenscheinnahme des Kindes Grundvoraussetzung. Diese kann in unterschiedlichen Kontexten erfolgen. Zu berücksichtigen sind die geltenden Datenschutzbestimmungen, besonders bezogen auf der Weitergabe und Nutzung von personenbezogenen Daten.
Auswertung	Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgt in der „Zusammenfassung der Einschätzung“ auf dem Deckblatt des Manuals. Die Einschätzungen zu Risiko- und Schutzfaktoren sollen unabhängig voneinander getroffen werden. Aus den Antworten zur Risikoeinschätzung ergibt sich der Grad der Gefährdung. Aus den Antworten zu den Schutzfaktoren ergeben sich Hinweise, die die Gefahr für das Kind in Richtung Ent- oder Verschärfung relativieren. Bei der



	<p>zusammenfassenden Einschätzung sollte immer auch das Alter des Kindes entsprechend berücksichtigt werden. Falls eine Vielzahl der Einschätzungen nicht früh getroffen werden können und eine Bewertung so nicht möglich ist, ist der Schluss zu ziehen, dass die Situation des Kindes unklar ist und erhellt werden muss. Ein zweiter oder auch dritter Bewertungsvorgang ist dann zwingend erforderlich.</p>
--	---

Checkliste Risiko- und Schutzfaktoren

Name der/des Minderjährigen: _____ geb. am: _____

Wohnhaft in: _____

Einrichtung: _____

Bearbeitung erfolgt
durch: _____

Zusammenfassende Einschätzung d. Unterzeichnenden, auch unter Berücksichtigung des Alters des Kindes:

Bitte mit Angabe des Erhebungsdatums ankreuzen.

nach Einschätzung/Bewertung		1 Datum	2 Datum	3 Datum
Noch nicht einschätzbar, weiterer Klärungsbedarf				
Nicht gefährdet, sehe keinen Hilfebedarf				
Nicht gefährdet, sehe aber weiteren Unterstützungsbedarf				
Gefährdet, wenn nicht über Hilfen Veränderungen erzielt werden				
Akute Gefährdung liegt vor!	Sofortige Benachrichtigung des Jugendamtes			

Bemerkung:



Ort, Datum Unterschrift:.....

Dokumentationsbögen nächste Seite

Frühere Meldungen	Ja <input type="checkbox"/>	Alter	0 bis 2 Jahre <input type="checkbox"/>	Körperliche Einschränkung, Behinderung	Ja <input type="checkbox"/>
	Nein <input type="checkbox"/>		3 bis 5 Jahre <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>
Bemerkungen	Hinweise <input type="checkbox"/>	6 bis 9 Jahre <input type="checkbox"/>	10 bis 13 Jahre <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>	14 bis 18 Jahre <input type="checkbox"/>			Nicht bek. <input type="checkbox"/>

Risikofaktoren Minderjährige/Minderjähriger					
1. Einschätzung	Datum	Bemerkungen		3. Einschätzung	
		Datum	Bemerkungen	Datum	Bemerkungen
1. Körperliche Erscheinung des Kindes	Ja <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>	
	Nein <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>	
	Hinweise <input type="checkbox"/>	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>	
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>	
2. Hygieneerpflegung	Ja <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>	
	Nein <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>	
	Hinweise <input type="checkbox"/>	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>	
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>	
3. Verhalten	Ja <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>	
	Nein <input type="checkbox"/>	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>	
	Hinweise <input type="checkbox"/>	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>	
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>	



Risikofaktoren Minderjährige/Minderjähriger						
Körperliche Erscheinung des Kindes	1. Einschätzung		2. Einschätzung		3. Einschätzung	
	Datum	Bemerkungen	Datum	Bemerkungen	Datum	Bemerkungen
Ernährung starke Unter- oder Überernährung; Essstörung; häufig fehlendes oder ungesundes Frühstück	Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>	
	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>	
	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>	
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>	
Medizinische Versorgung unvollständige Frühuntersuchungen; unzureichende oder unangemessene Verabreichung von Medikamenten oder Pflege bei Krankheiten	Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>	
	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>	
	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>	
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>	
Psychische Belastungssymptome Erscheinung, Konkrete Mitteilungen/Darstellungen über selbst erlittene Gewalt oder erlebte Partnerschaftsgewalt oder über sexuell missbräuchliches Verhalten durch andere	Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>	
	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>	
	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>	
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>	
Selbstschädigendes Verhalten Ritzen, Haare ausreißen, Drogenkonsum etc.	Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>	
	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>	
	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>	
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>	
Sekundäres Einnässen/Einkoten	Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>	
	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>	
	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>	
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>	



Risiko-faktoren Minderjährige/Minderjähriger												
Klinische Erscheinung, Störungssymptome	1. Einschätzung				2. Einschätzung				3. Einschätzung			
	Datum	Bemerkungen			Datum	Bemerkungen			Datum	Bemerkungen		
Entwicklungsbeeinträchtigungen motorischen, sprachlichen oder affektiven Bereich	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>											
	Hinweise <input type="checkbox"/>											
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>											
Unwilliges Verhalten A-/Teilnahmslosigkeit, Spielstörung, angespannte Wachsamkeit, ausgeprägte Konzentrationsschwierigkeiten, atypische Bewegungen etc.	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>											
	Hinweise <input type="checkbox"/>											
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>											
Unwilliges Sozialverhalten hohe Aggressivität, überhöhte Stimmlichkeit, Zurückgezogenheit, Konzentrationsschwierigkeiten, Delinquenz etc.	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>											
	Hinweise <input type="checkbox"/>											
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>											



Risikofaktoren Eltern/Bezugspersonen (BP)												
halten der Eltern/BP	1. Einschätzung				2. Einschätzung				3. Einschätzung			
	Datum	Bemerkungen			Datum	Bemerkungen			Datum	Bemerkungen		
erung gel an Kommunikation, Spiel und genden Erfahrungen; lassen Kind ger stundenlang fernsehen und/ r am Computer sitzen	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>			
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>			
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>			
ehung und Begleitung sorgen nicht für regelmäßigen ul- oder Kindergartenbesuch; für digung der Hausaufgaben etc.	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>			
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>			
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>			
zifische Förderung ende Beachtung eines besonderen erheblichen Erziehungs- und/oder erungsbedarfs (z. B. bei dissozia- Verhalten, Sprachproblemen etc.)	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>			
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>			
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>			
ehungsgestaltung gel an Wärme, fehlende Reaktionen emotionale Signale des Kindes, Ent- von Zuwendung; emotionaler Miss- ch des Kindes für eigene Bedürfnis- ach Nähe und Zuwendung etc.	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>			
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>			
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>			
dlliche Bedürfnisse itanerkennung kindlicher Wünsche, eren,Verhinderung normaler Sozial- bnisse, Einschüchtern, Terrorisieren	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>			
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>			
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>			
rumptieren animieren zu destruktivem, sozialem Verhalten	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>			
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>			
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>			



Risikofaktoren Eltern/Bezugspersonen (BP)													
Verhalten der Eltern/BP	1. Einschätzung				2. Einschätzung				3. Einschätzung				
	Datum	Bemerkungen			Datum	Bemerkungen			Datum	Bemerkungen			
Beaufsichtigung unzureichende Beaufsichtigung (Kind bleibt länger allein, keine Reaktion auf längere unangemeldete Abwesenheit des Kindes etc.)	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>
Partnerschaftsgewalt es gibt häusliche Gewalt unter Erwachsenen	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>
Körperliche Gewalt BP üben körperliche Gewalt gegenüber dem Kind aus	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>
Sexueller Missbrauch sexuelle Handlungen mit, an oder vor dem Kind; gemeinsames Betrachten von pornographischem Material; voyeuristische oder exhibitionistische Aktivitäten gegenüber dem Kind etc.	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>
Alltagsstruktur BP sorgen nicht für geregelte Mahlzeiten, Einhaltung von Terminen, Grundstruktur im Tagesablauf; Haushaltsführung ist unzureichend	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>
Medienmissbrauch BP lassen den ganzen Tag Fernseher laufen; sitzen selber die meiste Zeit des Tages vor Fernseher oder Computer	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>



Risikofaktoren Soziales Umfeld											
Verhalten der Eltern/BP	1. Einschätzung			2. Einschätzung			3. Einschätzung			Bemerkungen	
	Datum	Bemerkungen	Datum	Bemerkungen	Datum	Bemerkungen	Datum	Bemerkungen			
Vohnverhältnisse u kleine und/oder verwehrloste Wohnung; besondere Gefahrenquellen in der Wohnung; ungünstiges Wohnumfeld	Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		
	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		
	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		
inanzielle Verhältnisse BP haben Schulden, sind auf staatliche Hilfen angewiesen, können mit Einkommen nicht zurechtkommen etc.	Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		
	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		
	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		
Psychische Erkrankung der BP konkrete Hinweise auf Depressionen, Angst-, Borderline- oder Persönlichkeitsstörungen etc.; Suchtprobleme	Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		
	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		
	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		
Gewalterfahrungen der BP BP haben eigene Gewalt und/oder Missbrauchserfahrungen	Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		Ja <input type="checkbox"/>		
	Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		Nein <input type="checkbox"/>		
	Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		Hinweise <input type="checkbox"/>		
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		Nicht bek. <input type="checkbox"/>		



Schutzfaktoren Minderjährige/Minderjähriger												
Inhalte der Eltern/BP	1. Einschätzung				2. Einschätzung				3. Einschätzung			
	Datum	Bemerkungen			Datum	Bemerkungen			Datum	Bemerkungen		
Sozialkontakte Minderjährige hat Sozialkontakte innerhalb der Familie (Freunde, Verein, Sporttreff etc.)	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>			
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>			
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>			
Positive Beziehungen Minderjährige hat positive Beziehungen zu einem Elternteil, Verwandten oder einer anderen Bezugsperson	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>			
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>			
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>			
Absuch einer Einrichtung Minderjährige besucht regelmäßig Kindergarten, Schule, Hort etc.	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>			
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>			
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>			
Stärken Minderjährige hat Stärken/Kompetenzen in der Schule oder im Freizeitebereich, im Umgang mit anderen etc.	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>			
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>			
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>			
Hilfe holen Minderjährige kann sich bei Problemen/Belastungen mitteilen und gegebenenfalls Hilfe holen	Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>				Ja <input type="checkbox"/>			
	Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>				Nein <input type="checkbox"/>			
	Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>				Hinweise <input type="checkbox"/>			
	Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>				Nicht bek. <input type="checkbox"/>			



Protokoll der Fallbesprechung

Datum _____

Name des Kindes _____

Alter des Kindes _____

Anschrift _____

Beteiligte an der Besprechung _____

1. Beschreibung der Ausgangssituation

2. Einschätzung der Gesamtsituation

3. Weitere Vorgehensweise

Ziele:

Verabredungen:

Was	Wer	Wann/Wie oft

Überprüfung der Verabredungen:

	Wer	
--	-----	--



Was		Wann/Wie oft

Datum/Unterschrift:.....

Anhang

Straftaten in § 72a SGB VIII

Gesichert werden soll, dass keine Personen beschäftigt werden, die rechtskräftig wegen einer Straftat nach folgenden §§ des Strafgesetzbuchs verurteilt sind:	
171	Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht
174	Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen
174 a	Sexueller Missbrauch von Gefangenen, behördlich Verwahrten oder Kranken und Hilfsbedürftigen in Einrichtungen
174 b	Sexueller Missbrauch unter Ausnutzung einer Amtsstellung
174 c	Sexueller Missbrauch unter Ausnutzung eines Beratungs-, Behandlungs- oder Betreuungsverhältnisses
176	Sexueller Missbrauch von Kindern
176 a	Schwerer Sexueller Missbrauch von Kindern
176 b	Schwerer Sexueller Missbrauch von Kindern mit Todesfolge
177	Sexuelle Nötigung; Vergewaltigung
178	Sexuelle Nötigung und Vergewaltigung mit Todesfolge
179	Sexueller Missbrauch widerstandsunfähiger Personen
180	Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger
180 a	Ausbeutung von Prostituierten
181 a	Zuhälterei
182	Sexueller Missbrauch von Jugendlichen
183	Exhibitionistische Handlungen
183 a	Erregung öffentlichen Ärgernisses
184	Verbreitung pornografischer Schriften
184 a	Verbreitung gewalt- oder tierpornografischer Schriften
184 b	Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornografischer Schriften
184 c	Verbreitung pornografischer Darbietungen durch Rundfunk, Medien- oder Teledienste
184 d	Ausübung verbotener Prostitution
184 e	Jugendgefährdende Prostitution
225	Misshandlung von Schutzbefohlenen



Anhang

Erklärung der Erzieher/innen zur Eignungsfeststellung nach § 72 a SGB VIII

Ich habe mich mit dem Verhaltenskodex für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kindergartens Zaubermause e.V. auseinandergesetzt und werde mich daran halten. Bei Hinweisen auf schwerwiegende Probleme und dem Verdacht, dass das Wohl des Kindes gefährdet ist, informiere ich die Leitung, oder eine anderweitige Vertrauensperson.

Ich erkläre, dass ich wegen begangener Sexualdelikte oder wegen Misshandlung von Schutzbefohlenen weder angeklagt noch rechtskräftig verurteilt bin.

Mir ist bekannt, dass ich den Dienstgeber sofort informieren muss, wenn ich wegen eines solchen Deliktes angeklagt werden sollte. Mit den Bestimmungen des Schutzkonzeptes gegen Kindeswohlgefährdung für Kindertageseinrichtungen in der jeweils geltenden Fassung werde ich mich vertraut machen und sie einhalten.

Diese Anlage wird als Bestandteil meines Dienstvertrages zu den Vertragsunterlagen genommen.

Name Datum/Unterschrift



Anhang

**Erweitertes Führungszeugnis
gemäß § 30a Abs. 2 Bundeszentralregistergesetz (BZRG)**

Hiermit fordern wir Kindergarten Zaubermause e.V.
Rissener Dorfstraße 51
22559 Hamburg

Herrn / Frau _____

für die Tätigkeit als Erzieherin.

bei der zuständigen Meldebehörde einen Antrag auf Ausstellung eines erweiterten Führungszeugnisses gem. § 30a BZRG zu stellen und uns dieses vorzulegen. Gemäß § 72a SGB VIII tragen wir als Träger der Jugendhilfe Verantwortung für die persönliche Eignung der bei uns tätigen Personen.

Der Träger nimmt Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe nach dem SGB VIII wahr, erbringt entsprechende Leistungen und ist gemäß § 75 SGB VIII als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt und gemeinnützig.

Wir bestätigen, dass die Voraussetzungen für die Erteilung eines erweiterten Führungszeugnisses nach § 30a Abs. 1 BZRG vorliegen.

.....

Ort / Datum / Unterschrift / Stempel (Träger)



Literaturnachweis

Handlung Leitfaden zum Kinderschutz
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Referat Kinder- und Jugendarbeit

Schutzkonzept gegen Kindeswohlgefährdung für Kindertageseinrichtungen
Bistum Fulda

Schutzkonzept
Evangelische Kindergarten Gruber Arche

Leitfragen zur Erstellung von Schutzkonzepten in Einrichtungen
gem. den §§ 45, 79aSGBVIII
Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration
Amt für Familie